



Im Pilotensitz der Boeing 777: Johann Kwiring (re.) weist Maurice Nickel (li.) am Simulator ein

Foto: Hansjörg Jung

Mit der Boeing ab nach San Francisco

Herrenberger Jugendforschungszentrum Aerospace-Lab besucht den Flugsimulator in Rottenburg

Einmal eine Boeing 777-200, das größte zweistrahlige Flugzeug der Welt mit einer Spannweite von über 60 Metern, steuern: Ein Traum, der für die jungen Forscher des Herrenberger Aerospace-Lab unlängst in Erfüllung ging. Zumindest in einer Simulation.

HERRENBERG (red). Dafür ging's zum Simulatorzentrum nach Rottenburg, wo die Jungs und Mädels sich auf dem Pilotensitz ausprobieren durften.

Schwierig war's für den 19-jährigen Maurice Nickel aus Nufringen nicht, denn er hatte als Segelflugschüler in der Flugsportvereinigung Wächtersberg schon fleglerische Grundkenntnisse. Als Fluglehrer fungierte Johann Kwiring (29), der derzeit seine Aus-

bildung zum Verkehrsflugzeugführer absolviert.

Bestes Flugwetter herrscht auf dem simulierten Stuttgarter Flughafen. Nach einer Kurzeinweisung in die wichtigsten Instrumente durch den Instruktor werden die Triebwerkshebel auf volle Leistung gebracht und das Flugzeug mit dem Startgewicht von rund 300 Tonnen setzt sich langsam in Bewegung. Nun gilt es, sauber die Spur zu halten und bei 160 Knoten Fahrtanzeige abzuheben. Fahrwerk einfahren und Startklappen stufenweise aus der Startkonfiguration zurückfahren. Eine Platzrunde fliegen um den Stuttgarter Flughafen und dabei die Höhe halten, lautet die Aufgabenstellung. Unten sieht man den Neckar, der sich durchs Ländle schlängelt. Wer sich etwas auskennt in der Topografie im mittleren Neckarraum, kann die Details erkennen. Aber die Landschaft zu genießen, dafür

bleibt keine Zeit. Denn der auf dem Navigationsinstrument vorgewählte Steuerkurs fordert den Piloten und hilft ihm bei der Orientierung und Landevorbereitung. In 4000 Fuß Höhe muss eine Landegeschwindigkeit von 140 Knoten vorgewählt werden. Dann langsam die Höhe abbauen und gleichzeitig die Landebahnrichtung halten. Das erfordert volle Konzentration.

Beim nächsten Mal wird der Schwierigkeitsgrad erhöht

Landeklappen setzen und das Fahrwerk nicht vergessen. Die Landung gelingt auf Anhieb. Pilot Maurice Nickel hatte am heimischen PC-Flugsimulator schon geübt. „Ich werde noch öfters kommen, man spürt die Größe des Flugzeugs, die Flugbewegungen sind träger als im Segelflugzeug. Außerdem kann der Schwierigkeitsgrad sukzes-

sive gesteigert werden durch Einbeziehung des Funk- und Flugverkehrs. Der Simulator hat eine große Nähe zur Realität.“

Apropos Realität: Spannende Frage unter den Schülern: kann man mit dem Riesenflugzeug die Golden Gate Brücke in San Francisco unterfliegen? 67 Meter ist die Durchfahrthöhe für die Schiffe. Das müsste reichen. Was man in Wirklichkeit nicht darf, wird am Simulator ausprobiert. Und gelingt mit etwas Hilfe durch den Einweiser. Das zaubert ein zufriedenes Lachen in die Gesichter der Schüler.

Betreiber des Simulators Hannes Braitmaier aus Herrenberg freute sich über den Besuch der interessierten Jugendlichen aus dem Gäu. Der Simulator hat seinen Sitz von Sielmingen nach Rottenburg in die Gartenstrasse verlegt. Der Besuch dort gehört zum Ausbildungsprogramm der jungen Forscher des Aerospace-Lab.